

Reisebericht der Rhyfalljodler von der Baltica 1998

15. Juli: Am Abend treffen sich 25 Personen, davon 17 Rhyfalljodler (2 Jodlerinnen), 3 Alphornbläser (1 Bläserin) vom "Echo vom Randen" und der thurgauer Fahnenschwinger Hanspeter Schmid im Flughafen Kloten. Ziel ist Tallinn in Estland, beziehungsweise die BALTICA 98.

Die BALTICA ist ein jährlich wiederkehrender, folkloristischer Grossanlass der 3 baltischen Staaten, der abwechselungsweise in Estland, Lettland oder Litauen abgehalten wird. Der Jodlerclub vom Rheinflall wurde von der Organisation der BALTICA 98 als Gasttruppe eingeladen.

Dieser Anlass dient einerseits dazu, das eigene folkloristische Gut von der ältesten Bevölkerungsschicht an die Jungen weiterzugeben (während der gut 2 Generationen andauernden Besetzung durch die Sowjetunion wurden solche Aktivitäten unterdrückt) und durch die Einladung ausländischer Formationen dieses Brauchtum Fremden vorzustellen, andererseits aber auch die Offenheit der Balten gegenüber anderen Kulturen auszudrücken.

16. Juli: Via Helsinki (Übernachtung) treffen wir kurz vor 11 Uhr im Flughafen von Tallinn ein. Wie im Reiseprogramm angekündigt, werden wir von unserer jungen, estnischen Reisebegleiterin Katriina Vasarik empfangen. Unser Erstaunen ist gross, als sie uns in einem akzentfreien Berndeutsch in Estland willkommen heisst. Mit ihr scheinen wir einen Glückstreffer gezogen zu haben. Sie erweist sich als lustige, umgängliche Person, die aber trotz ihrer Jugend ein nicht zu überhörendes Durchsetzungsvermögen (Aui daa – abfahre!!!) besitzt und ein gutes Organisationstalent beweist. Die Kenntnisse unserer Muttersprache hat Katriina übrigens als Mittelschülerin während eines Austauschjahres in einem Gymnasium in Worb erworben; wie wir alle erfahren durften, eine ausgezeichnete Aufbauhilfe für ein in die Freiheit entlassenes exkommunistisches Land.

Mit unserem Gruppenbus fahren wir in südwestlicher Richtung zur rund 150 km entfernten Hafenstadt Virtsu - Schiffsverlad mit kurzer Überfahrt zur Insel Muhu - Weiterfahrt via Strassendamm zur Insel Saaremaa (3. grösste Insel der Ostsee) und noch einmal 50 km zum Inselhauptort Kuressaare. Wir werden vom örtlichen Organisationskomitee herzlich mit einem kleinen Feldblumenstrauss empfangen und beziehen unsere Unterkunft. Wir treffen spartanische Verhältnisse an. Sanitäre und elektrische Einrichtungen, abblättrender Verputz und anderes lassen im ersten Moment grosse Skepsis aufkommen. Nach 3 Nächten haben wir uns allerdings erstaunlich gut an die neue Situation gewöhnt.

Am Abend stellen wir uns im Zentrum der örtlichen Bevölkerung mit einem kurzen Vortrag vor. Ein wohlverdienter Schlummertrunk im nahen Hafen - das estnische und ganz speziell das örtliche Bier schmecken vortrefflich - rundet den ersten Tag auf Saaremaa ab.

Die Eindrücke vom ersten Tag, die das für uns alle neue Land abgibt - sie werden sich während des ganzen Aufenthaltes wiederholen und bestätigen - sind unterschiedlich. Diese Fahrt zeigt uns deutlich, wie die Esten bestrebt sind, in einem vom Kommunismus in einem maroden Zustand zurückgelassenen Land, europäischen Standard zu erreichen. Neben modernsten, in Entstehung begriffenen Glashochhäusern, sehen wir zerfallende Fabriken und Bauernhütten, neben schmutzigen Bettlern (meist Russen) Miniröcke und kravattentragende Jungmanager, klapprige Strassenbahnen, Funktelefone allüberall, holperige Überlandstrassen auf denen sich die modernste Generation von Mercedes etc. bewegen, landwirtschaftliche Geräte, wie sie bei uns vor 50 Jahren im Gebrauch waren, dann wieder die unübersehbaren Neonreklamen von Weltfirmen, Schweissnähte, die einem klettgauer Landmaschinenmechaniker die Haare zu Berge stehen lassen und trotzdem hält das so zusammengeklebte Gelände wohl noch für weitere 20 Jahre. Hin und wieder, vor allem beim Bestaunen der bunten und reichhaltigen Flora entlang der Strassen, beim Durchfahren einer vielfältig strukturierten Landschaft sei auch die Frage erlaubt, ob denn ein gut europäischer Standard das einzig erstrebenswerte Glück darstellt. Wo dürfen sich bei uns die Hausschweine noch im Dreck suhlen, wo der Gockel mit seinen Hennen auf dem Mist nach Futter suchen; wo finden wir bei uns noch Wälder, in denen man auf Schritt und Tritt Orchideen begegnet, wo Landschaften die durch ihre extensive Nutzung einen natürlichen Charakter aufweisen?

Lauter scheinbar nebensächliche Werte, die aber in der Schweiz vielerorts verloren gegangen sind. Obwohl es der estnischen Bevölkerung, gemessen an unserem Lebensstandard, deutlich schlechter geht, treffen wir viele strahlenden Gesichter, machen wir Bekanntschaften mit einem offenen, gastfreundlichen Volk.

17. Juli: Wir fahren, zum Teil über Naturstrassen - die Gummidichtungen an den Türen unseres Buses verdienen ihren Namen nur teilweise - zum südlichsten Punkt der Insel Saaremaa. Wir machen Halt bei einem Schlachtdenkmal aus dem 2. Weltkrieg, wo sich in einer blutigen Nacht irrtümlich 600 Esten gegenseitig umgebracht haben, treffen Küstenabschnitte mit riesigen Wacholderbeständen, Überreste eingezäunter, russischer Bewachungsanlagen, Verkaufsstände der ländlichen Bevölkerung mit Gebrauchsgegenständen aus Wacholderholz und Handgesertem aus Schafwolle, verrostende Alteisenbestände aus der Landwirtschaft, der Armee und von Privaten und Blumen, Blumen, Blumen.

Gleichzeitig wie in anderen regionalen Kulturzentren im Land nehmen wir am Nachmittag in Kuressaare, zusammen mit einer norwegischen Musik- und Folkstanzgruppe und einheimischen Gesangs- Musik- und Tanzgruppen am regionalen Eröffnungskonzert teil. Am Abend treffen sich die gleichen Gruppen im 30 km entfernten Freilichtmuseum Viki vor der örtlichen Bevölkerung. Am anschliessenden, gemeinsamen Picknick lernen sich die beteiligten Gruppen näher kennen. Bei gemeinsamem Gesang, Tanzspielen, Essen und Trinken vergisst man die Zeit, zumal der Tag fast 24 Stunden dauert, da das Tageslicht nur kurz verschwindet.

18. Juli: Unsere Alphornbläser wecken uns mit urchigen Tönen, die Renovationsarbeiten am Nebengebäude bleiben für weitere 10 Minuten unterbrochen. Nach der Besichtigung der riesigen Schlossanlage in Kuressaare - wir entdecken dort auch die erste Zeitung mit einem Photobericht über das von unserer Gruppe gepflegte Schweizer Brauchtum - führt uns der Bus nach Mustjala im Nordwesten der Insel - Mittagessen - Ausflug an den Strand - zurück nach Mustjala - Abendessen - Festumzug mit anderen Gruppen und TV-Team - Spezialtermin mit dem estnischen Fernsehen auf dem Turnplatz - Konzert und Fest mit allen beteiligten Gruppen im Freien - späte Heimkehr nach Kuressaare.

Ein paar Gedanken zum Essen: Das Frühstück ist eine nährreiche Angelegenheit. Neben Weiss- und Ruchbrot und einer Art Pumpnickel mit Butter, Konfitüre und Kaffee finden wir Hafergrütze, Griesmus, warme und kalte Würste, Käse. Bei den Hauptmahlzeiten isst man reichlich Kartoffeln, Fleisch oder Fisch sind immer dabei. Vor allem auf dem Land macht uns der hohe Anteil an Erbsen, Zwiebeln und verschiedenen Kohlarten zu schaffen.

19. Juli: Schon um 0730 startet der Bus und bringt uns zurück nach Tallinn. Obwohl unser Hotel von aussen betrachtet wenig verspricht (Mietskaserne), ist das Innere auf einen modernen Stand gebracht. Mit anderen Gruppen, die aus regionalen Zentren angereist sind, treffen wir uns am Abend in einem Freilichtmuseum am Meer zu einem gemeinsamen Konzert und Picknick.

Die Esten, vor allem aber auch das Fernsehen zeigen grosses Interesse an unserer Gruppe. Ganz besonders die Alphornbläser und natürlich unser Schwyzer Gastjodler Urs, der das "Geislechlöpfe" vortrefflich zu zelebrieren versteht, scheint sie immer wieder von neuem zu faszinieren.

20. – 22. Juli: Hauptanlass der BALTICA 98. Auf dem Rathausplatz (Eröffnungs- und Schlusszeremonie), im imposanten Kulturzentrum Sakala, im zoologischen Garten, auf dem Domberg, im Umzug aller Gruppen durch die Altstadt und anderen Orten treffen wir mit immer wieder neuen Gruppen zusammen, geben Konzerte, hören und schauen anderen Formationen zu. Dabei sind natürlich die estnischen, lettischen und litauischen Formationen in Überzahl. Ihre farbenfrohen Trachten, ihre zum Teil lyrischen, dann aber auch feurigen Tänze mit der dazugehörigen Musik, aber auch ihre endlosen, monotonen Leiergesänge faszinieren immer wieder von neuem. Die Gästeformationen aus Algerien, Finnland, Island, Norwegen, Peru, Taiwan, Thailand, Ukraine, USA und der Schweiz ergänzen das vielfältige Programm. Die vielen renovationsbedürftigen Häusern in der Altstadt von Tallinn weisen auf eine blühende Vergangenheit als ehemals wichtige Handelsstadt hin.

Jeweils am Abend trifft man sich zu spontanen Auftritten, bei denen auch einmal Südchinesen auf einem estnischen Hackbrett, peruanische Inkas auf einem Alphorn oder Letten auf einer Chinafiedel zu spielen versuchen oder gar Jodler mit Thaigirls einen Tempeltanz üben. Im Hotel finden sich Finnen und Norweger zu Tanzgemeinschaften, Norweger und Schweizer zum Kartenspiel zusammen, der norwegische Lurebläser fachsimpelt mit unseren Alphornbläsern über ihre Instrumente oder man trinkt und lacht einfach zusammen.

23. Juli: Schon um 4 Uhr rasselt der Wecker. Einige unserer Teilnehmer sehen übernachtigt und zerknittert aus. Ohne Morgenkaffee werden wir zum Flughafen Tallinn chauffiert. Mit dem Lied "Kamerade" bedanken und verabschieden wir uns von unserem Wirbelwind Katriina. Wir hoffen alle, Dich wiederzusehen, Du warst für uns ein Goldschatz! Dank gilt sicher auch dem Kulturministerium von Estland, das uns eingeladen und uns eine unvergessliche Woche geboten hat, und zum Schluss sei auch unserm Karl-Heinz gedankt, der die ganze Reisegruppe mit Katriina zusammen geführt und oftmals zu präsentieren hatte. Via Helsinki fliegen wir entlang der estnischen Küste an Tallinn vorbei, sehen etwas später schräg unter uns die Insel Saaremaa in der Morgensonne erstrahlen und dösen dann friedlich Richtung Kloten, wo eine einmalige Klubreise endet.

Z.B.